

A

I. Schloß Walferdingen

## Abreisskalender.

Habent sua fata castelli. Auch Schlösser haben ihre Schicksale. Die bayerischen Königsschlösser, die prächtigen historischen Schlösser an der Loire u. a. m. interessieren uns weniger, als jenes, das uns viel näher liegt: das Schloß von Walferdingen. Jedes Kind weiß, daß der ursprüngliche Bau als Gestüt diente. Erst später wurde daraus ein Schloß, das sogar als amtliche und obligate Fürstenresidenz in die Verfassung kam. Das Gebäude erhob nie den Anspruch, mit Versailles in Konkurrenz zu treten, aber der Park soll sehr sorgfältig angelegt sein. Er dattiert, wie die älteren Leute sagen, aus einer Zeit, wo baumkundige Fachleute im Lande wohnten und wo gelegentlich ein Bauherr Spaß daran hatte, seinen Wohnsitz mit einer nicht alltäglichen Parkanlage zu umgeben. In jenen Jahren sollen zum Beispiel die herrlichen Pflanzungen von Colpach, Schraßing u. a.

m., auch der Garten des Hôtel du Grand Chef in Bad Mondorf entstanden sein, dessen Gingo-Biloba-Paar eine mitteleuropäische Sehenswürdigkeit bildet.

Seine Glanzzeit erlebte Schloß Walferdingen unter dem Prinzen-Statthalter Heinrich, der ein gemütlicher, zuweilen gar hiderber Herr gewesen sein soll. Walferdingen war wirklich Residenz, es gibt noch da und dort einen früheren Krieger, der dazumal in der Umgebung des Schlosses in Quartier lag und träumerischen Bildern von jenen fideles Tagen erzählt. Auch von den Weihnachtsbäumen, die Prinzessin Amalie für die Walferdinger Kinder jedes Jahr angezündet haben soll, geht noch die poetische Sage.

Nach des Prinzen Heinrichs Tode lag Schloß Walferdingen lange verwaist. Sein Bruder Wilhelm wohnte, wenn er ins Land kam, lieber auf Schloß Berg.

Dann kamen die kurzen Jahre, in denen Walferdingen als Residenz zu neuem Leben erwachte. Beim Hosphotographen Wähler hängt im Laden eine alte Ausnahme, auf der Großherzog Adolph mit seinem schwarzen Jucker-Bierzug eine Ausfahrt macht. Der alte Herr lehnt mit seiner Zigarre gemütlich im Polster, neben ihm der Giltgeladutant Van Dyd, hoch vom Bod lenkt der Leibkutscher Koller das feurige Gespann, dem die Mähnen im Winde fliegen. Und vom Schloßperron sehen livrierte Lakaien der Ausfahrt zu. Wenn Sie gut hinsehen, hören Sie das „hepp hepp!“ des wadern Koller, das in der ganzen Stadt bekannt war und schneidiger wirkte, als ein Clacson auf einer 60 H.P.

Traurige Jahre folgten, und zum Zeichen der Trauer, scheint es, bekamen in der weißen Fassade die Einfasssteine der Fenster und Türen schwarzen Anstrich, und die ganze Schloßfront steht heute aus, wie eine Todesanzeige.

Aus dem alten Gestüt, das sich zum Königsschloß emporgeschwungen hatte, ist nun ein Kinderhelm geworden. Wiederholt wurde der Versuch gemacht, wenigstens beim Schlafpark den Charakter als Nationalbesitz zu betonen, indem verlangt wurde, er sollte dem Publikum als Promenade freigegeben werden. Immer scheitert der Anlauf an allerhand Bedenken der Bautenverwaltung.

Jetzt soll ein Ausländer das Besitztum bewirtschaften und seine Schweine darin herumlaufen lassen. So wäre Schloß Walferdingen wenigstens nicht auf den Hund gekommen.

Mittwoch 21. 5. 1924